universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Säuerling und die Schwefelquelle von Obladis, Bezirksamtes Ried in Tirol

Gasteiger, Friedrich von

Innsbruck, 1858

Dritter Abschnitt. Der Säuerling von Obladis

urn:nbn:at:at-ubi:2-12921

Dritter Abschnitt.

Der Säuerling von Obladis.

Seine physisch-chemischen Eigenschaften und Wirkungskraft.

Nur einige Schritte nach rückwärts und ober dem Kurgebäude quillt der Säuerling in einem verschließbaren Sommerhause aus einem etwa 1½ Fuß breiten, ziemlich seichten Bassin, worin er seinen Quarzsand emporwirbelt. Aus dem Bassin wird er durch ein Rohr abgeleitet, fließt in einem ½ Zoll starken Strahle aus, und in diesem Zustande befindet er sich schon seit vielen Jahren, ohne daß seither eine Veränderung im Niveau bemerkt wurde. Er scheint aus ziemlicher Tiefe zu kommen und zeigt eine Temperatur von 5. 6° C. — Mittag —, äußere Lufttemperatur 15° C.

Der Gebirgsstock, aus dem die Quelle ihre Hauptbestandtheile erhält, ist der Kalk des Grund- und Uebergangsgebirges. Ueber demselben lagert eine mächtige Schichte Thonglimmerschiefer von verschiedener dichter Struktur, aus welchem sie zu Tage kommt. Das Wasser ist klar, verändert sich beim Stehen nicht, perlt nicht, außer beim Schütteln. Es röthet Lakmus; jedoch verschwindet die Reaction nach einiger Zeit wieder. Beim Kochen trübt es sich und reagirt dann ganz neutral. Einen Bodensatz oder Sinter bildet es nicht; auch entwickeln sich an der Quelle keine Gase. In wohl verschlossenen Gefäßen scheidet es auch nach langem Stehen nichts ab. Der Geschmack ist rein und angenehm säuerlich, ganz schwach salzig, durchaus nicht metallisch.

Vermöge der niedern Stufe der Ausbildung, auf welcher die Chemie und ihre Hilfswissenschaften noch vor 100 Jahren standen, konnten

die alten Aerzte auch nur mangelhafte und unvollkommene Vorstellungen über die chemischen Bestandtheile unserer Heilquelle haben.

Nach dem berühmten Thomas Mermann bilden Alaun, Kupfersalz, Eisen und Schwefel die chemischen Bestandtheile unseres Säuerlings.

Nach Johann Jakob Mez bestehen selbe aus Eisen, Vitriolgeist, Schwefel, Alaun und Salpeter.

Angermann vertheidigt die Ansicht des Andreas Baccius, daß nemlich die Mineralwässer dasjenige, was sie von Metallen und Mineralien in sich aufnehmen, nicht von letztern empfangen, wenn sie schon ausgebildet, und die feste Form angenommen haben, sondern wenn sie noch im Entstehen, in der Bildung begriffen sind und noch im geistigen Zustande sich befinden. In Folge dieser Idee wird er zur Annahme verleitet, daß der Eisen- und Kupfervitriolgeist die vorwaltenden Bestandtheile des Säuerlings bilden, diesen seine Schärfe, Säure und Rässe verdanke, während Schwefel und Alaun nur in geringer Quantität vorhanden seien, und deßwegen bloß eine untergeordnete Rolle spielen.

Von einer Bestimmung der stöchiometrischen Verhältnisse konnte gar keine Rede sein.

Vermöge einer schon vor 30 Jahren bewerkstelligten chemischen Analyse, die auch in den beiden Brochüren des Doktors und Professors Albaneder über Obladis vom Jahre 1836 und 1848 aufgenommen wurde, so wie auch selbst in die Inaugural-Dissertation des Dr. Anton Leopold Trebisch — „De aquis soteriis Ladisensibus", Wien 1835 — überging, sind in 10 Apotheker-Pfunden des in Rede stehenden Säuerlings nachstehende chemische Bestandtheile enthalten:

1) Freie Kohlensäure	207	Kubikzoll
2) Kohlensaurer Kalk	17	Gran
3) Kohlensaure Bittererde	50	„
4) Salzsaurer Kalk 5) Salzsaure Bittererde	3	„
6) Schwefelsaurer Kalk	20	„
7) Schwefelsaure Bittererde	15	„
8) Schwefelsaures Natron	12	„

Da schon seit mehreren Jahren keine Analyse unserer Heilquelle mehr vorgenommen wurde, so wandte sich diesfalls die Direktion der Kuranstalt an Hrn. Dr. Hlasiwetz, k. k. Professor der Chemie an der Universität zu Innsbruck, der dem an ihn gestellten Ansuchen bereit-

willigst entsprach, und sowohl den Säuerling als auch die Schwefelquelle zu Obladis einer genauen chemischen Prüfung unterzog.

Das hierüber erst im vorigen Jahre veröffentlichte Resultat ist folgendes:

In einem Pfund Wasser = 16 Unzen = 7680 Gran enthält der Säuerling nachstehende Bestandtheile:

Schwefelsaures Natron	0. 3302	Gran
Schwefelsauren Kalk	1. 2940	„
Schwefelsaure Magnesia	2. 7625	„
Chlormagnesium	0. 0384	„
Kohlensaure Magnesia	0. 0606	„
Kohlensauren Kalk	8. 2637	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0. 0445	„
Kieselsäure	0. 0207	„
	12. 8146	Gran
Freie Kohlensäure	12. 6343	„

Nebstbei finden sich auch in demselben Spuren von schwefelsaurem Kali, phosphorsaurer Magnesia und organischer Substanz vor.

Das spezifische Gewicht ist bei einer Temperatur von 15 ° $\frac{73.154}{72.972} = 1.00254$.

Dieser chemische Befund weist unserer Mineralquelle mit Recht einen Platz unter den Säuerlingen an, da die freie Kohlensäure den vorwaltenden Bestandtheil bildet und den Hauptcharakter und das eigentliche Wesen derselben bestimmt. Die festen Bestandtheile bestehen aus vorwiegenden Erden, einer geringern Quantität von Salzen und schwachen Antheilen von kohlensaurem Eisenoxydul. Deßwegen ist der Säuerling von Obladis unter die erdig-salinischen Säuerlinge mit geringen Antheilen von Eisen zu reihen.

Vergleichen wir nun diesen unsern Säuerling mit den meisten übrigen bekannten in- und ausländischen Sauerbrunnen, so ergibt sich das Resultat, daß derselbe in Bezug auf Gehalt an freier Kohlensäure nicht gar reichhaltig sei, und in dieser Rücksicht dem Säuerling zu Rabbi, dem zu St Moritz, Videris, St. Bernardino und Schuls im Kanton Graubündten in der Schweiz, dem zu Wiesau, Hardeck, Hochberg, Kondrau, Wernarz und Langenau in Franken, dem zu Rois-

dorf, Heppingen, Obermending und Schwollen im Großherzogthum Niederrhein, dem zu Kronthal, Werk, Lindenholzen, Geilnau und Dinkbold im Herzogthum Nassau, dem Ludwigsbrunnen bei Großkerben, den Säuerlingen zu Selz und Schwalheim in der Wetterau, dem zu Ditzenbach, Ueberkingen, Göppingen und Berg im Königreiche Würtemberg, den Säuerlingen zu Kissingen im Königreiche Bayern, dem zu Gleichenberg in Steiermark, denen zu K. Franzensbad, Liebwertha, Königswarth und Karlsbad in Böhmen, dem zu Sternberg in Mähren, dem im Fellathale, zu Prehlau, Lienzlmühl und St. Peter in Kärnthen, und endlich den Säuerlingen zu Obersalzbrunn und jenem zu Flinsberg in Schlesien bedeutend nachstehe. Nahe steht in dieser Beziehung unser Säuerling jenem zu Selters und Montabaur im Herzogthum Nassau, dem Rodisfurther- oder Buchsäuerling im Königreiche Böhmen, dem zu Heilstein und Hambach im Großherzogthum Niederrhein, und endlich dem zu Klieningen in Kärnthen. Und völlig gleich gestaltet sich das fragliche Verhältniß zwischen dem Säuerling von Obladis und jenem zu Heilbrunn im Großherzogthum Niederrhein und dem Ambrosiusbrunnen zu Marienbad, während der so beliebte und weithin versendete Ludwigsbrunnen zu Homburg vor der Höhe einen viel schwächern Gehalt an freier Kohlensäure nachweist. Berücksichtigen wir die Quantität der festen Bestandtheile, so stellt sich das Ergebniß für unsern Säuerling viel günstiger heraus. Er ist zwar auch in dieser Beziehung schwächer als die Säuerlinge zu Selters, Roisdorf, Gleichenberg, Schwalheim, Kornthal, Kissingen, Berg, K. Franzensbad, Geilnau, Heilbrunn, Werk im Fellathale, Lienzlmühl, Ebriach, St. Bernardino, Videris, Rabbi und der Ludwigsbrunnen zu Großkerben, und der Heinrichsbrunnen zu Obersalzbrunn in Schlesien, aber bedeutend stärker an Gehalt von festen Bestandtheilen als die Säuerlinge von Kondrau, Hochberg, Trinach, Liebwertha, Obermending, Pyrmont, Wernarz, Königswarth, Ditzenbach, Ueberkingen, Sternberg, Göppingen, Langenau, Heilstein, Schwollen, Hambach, Montabaur, Prehlau, Klieningen, St. Peter, Flinsberg, Wiesau, Hardeck, St. Moritz, Schuls, der Sonnenbrunnen, der neue Kramerbrunnen, der Wiesenbrunnen zu Obersalzbrunn, und der Rodisfurther- oder Buchsäuerling im Königreich Böhmen. — Betrachten wir die Qualität der chemischen Bestandtheile, so finden wir eine auffallende Aehnlichkeit zwischen dem Obladiser Säuerling und jenem zu St. Moritz, St.

Bernardino und Schuls in der Schweiz. Auch bei diesen letztern sind die Erden vorwiegend vertreten und unter den Salzen spielen die Schwefelsauren die Hauptrolle. — Doch ist der Eisengehalt bedeutender als beim Säuerling zu Obladis.

So mangelhaft die Begriffe und Vorstellungen der Alten über die chemischen Bestandtheile des Säuerlings von Obladis waren, so richtig gestalteten sich ihre Ansichten über die Heilwirkung desselben.

Der berühmte Thomas Mermann läßt sich hierüber auf folgende Weise vernehmen:

Acidulae istae gratissimae sunt in potu, etiam in magna quantitate potae non nocent. Pituitosam crassam ventriculi humiditatem consummunt uti et Choleram. Ventriculo debili admodum prosunt, appetentiam conciliant, hepar refrigerando temperant, obstructiones renum lienisque reserant, bilem expurgant, vesicam mundant. Febricitantibus auxiliantur, iisque omnibus, qui ad Febres proclives sunt, ac praecipue nephriticis. Balneando nervos confortant, antiqua cutis ulcera sanant, et scabiem tollunt. Verum colicis affectibus censentur contrariae, atque ideo vitandae omnibus, qui Colicae coeteroquin sunt obnoxii.

Der viel gesuchte und berathene praktische Arzt Hipolitus Guarnoni schreibt hierüber Folgendes:

Acidulae istae potenter attenuant, incidunt, adstringendo relaxant, reserant, aspera leniunt, calculos comminuunt, arenas exterminant, hypochondriacis conducunt, in activis sunt temperatissimae, ventriculum roborando, appetitum suscitando mirabiles. Ab hepate et mesenterio omnia et a ventriculo educentes uti in pluribus alvum modeste cient, et quod reseratione deoppilarunt, eliminant. Accedit etiam illis uti omnibus fere thermis et mineralibus aquis vis illa specifica qua deploratissimos morbos curant. Alterum etiam accedit, cui veteres omnes praesertim Hippocrates plurimum tribuit, mutatio scillicet aeris eadem scaturiginis acidularum, siquo alio in loco felicissima, nimirum alto, montano, perspirabili depurgato äere. Tempus, quo acidulae istae praepollent facultate, a mense Maji ad aequinoctium autumnale porrigitur. Validissimae ad solstitium et in canicularibus.

Im nemlichen Sinne spricht sich auch Johann Jakob Mez, des Landes Tirol Protomedicus aus:

Acidulae Bruzenses ob Martis seu ferri essentiam aperiunt, solidant,

et roborant; ob Vitrioli spiritum attenuant, incidunt, aperiunt, abstergunt, et adstringunt. Quatenus sulfureae mediocriter calefaciunt, aperiunt, atquae dissolvunt; aluminis erga leviter calefaciunt, abstergunt, emundant, stringendoque roborant. Denique quia pauxillum nitrosae incidendo, extergendo, penetrandoque refrigerant. Universim acidulae nostrae alvum movent, urinam cient, lapillosque simul extrudunt, et sudorem proliciunt. —

Angermann, ebenfalls dem damals herrschenden Systeme der Humoralpathologie huldigend, handelt ausführlich in seinem im ersten Abschnitte erwähnten Werke über die Wirkungen unseres Säuerlings auf den kranken Organismus, bezeichnet mit Umständlichkeit die Krankheitsformen, in denen er insbesondere seine Heilkraft entfaltet und belegt diese Erfahrungen mit interessanten Krankheitsgeschichten. — Es würde die festgesetzten Gränzen dieser Abhandlung weit überschreiten, wenn ich hier in das Nähere eingehen wollte, und begnüge mich daher blos folgenden Passus aufzunehmen.

„Innerlich und äußerlich gebraucht temperirt er die Viscera und Parteien des ganzen Leibes, erwärmt sie mit einer Anmuthigkeit, verzehret und trocknet die unnatürliche, ungesunde böse Feuchtigkeit auf. Er zieht zusammen und adstringiert, eröffnet, zertheilt und löset auf, macht dünn, stärkt, führt durch den Urin, Stuhlgang und Schweißlöcher ab, figiert, praecipitiert und schlägt nieder. — Aus diesen fließen die Wirkungen, daß nemlich insgemein durch dessen ordentlichen Gebrauch alle Magen-, Därmen-, Leber-, Milz-, Nieren- und Blasen-Verkältung, Entzündung, Verstopfung, Verhärtung, Mattigkeit und Blödigkeit können weggenommen werden, und der Stein, schwerliches Harnen, beiderlei Gelb- und schwarze Sucht, kurzer Athem, Flüsse des Haupts und davon andere gefährliche verursachte Zustände, blöde Augen, Husten, Mutterverstopfungen und Aufsteigen derselben, Gründigkeit der Haut und was der Krankheiten mehr, so aus bösen, hitzigen, kalten, überflüßigen Feuchtigkeiten entstehen, curiert werden. Er dient zur Kur getrunken denen, so mit langwierigen faulen Fiebern bevorab den 3 und 4tägigen behaftet sind. Den Arthriticis und Lahmen und gliederfüchtigen Kranken ist dieser Wunderbrunnen sehr dienstlich. Den Magen stärket dieser Sauerbrunn sehr und bringt guten Appetit zum Essen, hindert und benimmbt den ardor stomachi, den Sodt und Brennen im Magen, wendet ab das Brechen, stillt den Durst, eröffnet nicht allein

die Verstopfung des kleinen Gedärms, sondern auch der Leber und Milz; er befördert die verhaltene Monatzeit oder Fluß der Weiber, und ist nicht weniger heilsam denen, welche solchen zu viel und überflüssig, auch zu unrechter Zeit haben. — Zu dem weißen Fluß der Frauen ist dieser unser Heilbrunn ein vortreffliches und bewährtes Mittel. Diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche mit der Bleichsucht behaftet sind, begeben sich auch zu dieser Sauerquelle, denn sie können durch diesen wiederum eine schöne, rothe und lebhafte Farbe bekommen. Das schmerzhafte Tropfen-, Brennen- und Blutharnen heilet dieser Sauerbrunn ingleichen, zudem solviert löst er auch die gänzliche Verstopfung des Harnes, Ischurie genannt, und curiert den fluxum feminis et pollutionem u. s. w."

Um nun zu einer rationellen Anschauung und Erklärung der Wirkungskraft unseres Säuerlings auf den kranken Organismus zu gelangen, und die Anzeigen und Gegenanzeigen zum Gebrauche desselben festzustellen, ist es nothwendig, die verschiedenen Bestandtheile unserer Heilquelle in Bezug auf ihre durch die Erfahrung erprobte Heilkraft einer nähern Würdigung zu unterziehen und die Erscheinungen anzugeben, die sich im kranken Organismus auf den Gebrauch des Säuerlings einstellen und augenfällig zur Schau treten.

In Rücksicht auf die chemischen Bestandtheile kommt nun Nachstehendes zu erwähnen:

a) Die freie Kohlensäure wirkt auf die ersten Wege als flüchtig belebender Reiz, stumpft die erhöhte Empfindlichkeit der Magennerven ab, beschwichtiget den Durst, verbessert die krankhafte Ab- und Aussonderung der Galle, hebt die antiperistaltischen Bewegungen des Magens auf, und erhöht die Irritabilität des Gefäßsystems ohne jedoch dasselbe zu erhitzen. Die primäre Wirkung der freien Kohlensäure ist daher eine belebende, erfrischende, flüchtig reizende, krampfstillende, und analog den andern Säuren eine tonische.

Als Folgen dieser eben erwähnten Wirkungen stellen sich eine lebhaftere Verdauung, regere Eßlust, geregelte Assimilation, raschere Aufsaugung, ein schnellerer Umtrieb der venoesen Blutmasse, bessere Blutbildung und Ernährung ein.

Hiebei darf ihre die Harnabsonderung bethätigende, den Monatfluß antreibende, und die steinichten Konkremente in den Nieren und der Blase auflösende Kraft nicht außer Acht gelassen werden. — Die sekundäre

Wirkung der freien Kohlensäure ist daher eine auflösende, die Ab- und Aussonderungen befördernde.

Der kohlensaure und schwefelsaure Kalk, so wie die kohlensaure Magnesia theilen mit der freien Kohlensäure die krampfstillende, die schwache Verdauung stärkende, die Stockungen im Lymphsysteme beseitigende, und die steinigen Harnkonkremente auflösende Kraft, und besitzen noch überdies die Eigenschaft die anomale Säurebildung im Magen zu beschränken, und die saure Diskrasie der Säfte zu heben. Diese Heilstoffe haben daher von jeher ihren Ruf als absorbierende säurewidrige Mittel bewährt. —

Daß die schwefelsaure Magnesia und das schwefelsaure Natron die im Magen und den Gedärmen vorhandenen gastrisch-gallichten Unreinigkeiten und die zähen Schleimmassen auflösen, selbe, sowie auch die Würmer, durch den Stuhlgang entfernen, die träge Aufsaugung im Lymphsysteme bethätigen und die Diurese befördern, ist zu bekannt, als daß es noch einer weitern Auseinandersetzung bedürfte. Das in geringer Quantität vorhandene Chlormagnesium, das einzige im Sauerwasser präsentirte muriatische Salz ist nicht minder reich an auflösenden, die Aufsaugung befördernden Heilkräften.

Das kohlensaure Eisenoxydul scheint endlich die ganze chemische Mischung mit einem tonischen Kitt zu umkleistern, der die Gränzen überschreitenden auflösenden Kraft gebieterische Schranken zu setzen, der so verderblichen Colliquation entgegen zu wirken, und dem ganzen Wirkungsvermögen eine stärkende Richtung zu geben.

Gleich nach dem ersten Genusse des Sauerbrunns zeigt sich gewöhnlich, sowohl bei Gesunden als Kranken, eine etwas lästige Spannung in den Präkordien, ein Gefühl von Vollheit, Aufgetriebenheit und eine leichte Berauschung des Kopfes. Diese Erscheinungen, Wirkungen der freien Kohlensäure sind blos vorübergehend und verschwinden nach kurzer Dauer von selbst. Doch schon nach wenigen Tagen geben sich die wohlthätigen Wirkungen des Säuerlings auf den kranken Organismus durch lebhaftere Eßlust, freiere Respiration, reichlichern Schleimauswurf aus den Brustorganen, Anfangs Stuhlverstopfung, später täglich mehrmalige, schleimige, breiige, völlig theerartige, im hohen Grade erleichternde Stuhlentleerungen, vielen schlammigen Harnabgang, einen über den ganzen Körper verbreiteten dunstartigen Schweiß, eine höhere Entwicklung der thierischen Wärme, einen kräftigen gleichmäßigen

Pulsschlag, ein behagliches Gefühl von Wohlbefinden, und eine jedem Beobachter auffallende Verbesserung des Aussehens kund.

Wir kommen nun zu einem der wichtigsten Punkte dieser Abhandlung, nämlich zur Festsetzung der Anzeigen und Gegenanzeigen für oder gegen den Gebrauch unseres Säuerlings; denn vom richtigen Verständnisse dieser Bestimmungen hängt der Erfolg der Kur ab, und eine fehlerhafte Würdigung und Auffassung derselben schadet nicht nur den Kurgästen, sondern bringt auch den Arzt und die Heilquelle selbst in Verruf und Mißkredit.

Schon aus dem was oben über die Wirkung der freien Kohlensäure auf den kranken Organismus erwähnt wurde, geht deutlich hervor, daß alle akuten, fieberhaften Krankheiten, die organischen Fehler des Herzens und der großen Gefäße, so wie auch die Eiterungsprozesse der edlern Eingeweide, wenn sie von auffallenden hektischen Fiebern begleitet werden, den Gebrauch unsers Säuerlings ausschließen. Desgleichen sind auch die Vollblütigkeit, worunter eine absolute Vermehrung der Blutmasse bei normalen Verhältnissen ihrer Bestandtheile verstanden wird, die hiedurch bedingten Congestionen zum Gehirne und den Lungen, die hieraus hervorgehende Geneigtheit zu entzündlichen Krankheiten, und die Disposition zum Bluthusten als gewichtige Gegenanzeigen gegen die Anwendung des Sauerwassers anzusehen und gehörig zu würdigen.

Aus diesem Grunde sind der Erfahrung zu Folge junge, schnell aufgewachsene Leute mit phthysischem Habitus, der umschriebenen verdächtigen Wangenröthe, beschleunigtem harten Pulse, häufigen Kongestionen zum Kopfe und der Brust, und öfter wiederkehrenden pleuritischen und pneumonischen Anfällen, so wie auch Männer mit apoplektischer Constitution, fortwährendem Schwindel und Eingenommenheit des Kopfes von Obladis ferne zu halten.

Eine vorzügliche Berücksichtigung verdient die Unterleibsvollblütigkeit, Plethora abdominalis, die, wenn sie echt ist und aus absoluter Vermehrung des Blutes in den Unterleibseingeweiden entspringt, den Gebrauch des Säuerlings mit Nachdruck verbietet. Dieser pathologische Moment wird leider gar oft zu wenig beachtet, und dadurch zu unglücklichen Kuren die nächste Veranlassung gegeben. Daher kommt es, daß fetten, stark genährten Frauen, die eine sitzende Lebensweise führen, an den übermäßigen Genuß von starkem Kaffe gewohnt sind, an profuser

Menstruation und häufigen Wallungen zum Kopfe leiden, der Säuerling der Erfahrung zu Folge nichts weniger als gedeihlich ist. Aus eben diesem Grunde frommt er auch selten in den klimakterischen Jahren. —

Aber es gibt auch eine Unterleibsvollblütigkeit, die unecht ist, nicht auf absoluter Vermehrung der Blutmasse, sondern auf bloßen Stockungen in den venösen Kapillaren beruht. Dieser pathologische Zustand tritt häufig bei Krankheiten der Leber und Milz, den Menstruations-Annomalien und Hömorrhoidalleiden zum Vorscheine, ja bildet nicht selten die nächste Ursache derselben. Hier ist dann der Säuerling ein unschätzbares Heilmittel, indem er die venösen Stockungen hebt, die träge Circulation in raschern Gang bringt, das mit Kohlenstoff übersättigte Blut oxydirt und die Aufsaugung mächtig bethätiget.

Nach diesen Voraussetzungen kann man sich leicht die Thatsache erklären, warum dieser Hömorrhoidarier in Obladis von seinen Beschwerden völlig befreit wird, der andere jedoch im ungebesserten oder gar verschlimmerten Zustande die Anstalt verläßt. Jetzt wird es klar, warum diese Amennorrhoe vollends gehoben wird, die andere nicht. Der Arzt prüfe daher sorgfältig, ob bei seinen Kranken, die er nach Obladis zu schicken beabsichtiget, echte oder unechte Unterleibsvollblütigkeit vorhanden ist. Bei dieser nicht immer leichten Diagnose müßen ihn das Aussehen des Kranken, der Puls, die Beschaffenheit der Hautvenen, die Lebensweise, das Temperament und allfällig schon überstandene Krankheiten zum Anhaltspunkte dienen.

Aber man würde auf der andern Seite den Gebrauch des Säuerlings innerhalb zu engen Grenzen einschränken, wenn man jede Wallung, jede Gefäßaufreizung für eine Gegenindikation erklären wollte. Denn eine vieljährige Erfahrung hat gelehrt, daß sich das Sauerwasser von Obladis mit einem mäßigen Grade von Gefäßaufregung gut verträgt, insbesondere wenn letztere einen krankhaften Aufruhr im Nervensysteme, die exzessiven Thätigkeitsäußerungen in der sensiblen Sphäre vorzüglich Krampfkrankheiten begleiten, oder durch diese in's Dasein gerufen wird. Deßwegen ist auch unser Säuerling ein wahrer Lebetrank für hypochondrische Männer und hysterische Frauen.

Die ausgezeichnete Eigenschaft des Säuerlings Krämpfe zu lösen, und die exorbitirende Nerventhätigkeit in ihre natürlichen Grenzen zurück-

zuweisen, eröffnet seiner Wirkungskraft einen ausgebreiteten Spielraum bei Nervenkrankheiten, die sich als Hyperesthesie beurkunden und insbesondere in den Nervengeflechten des Unterleibes ihren Sitz haben. Nur darf damit nicht gleichzeitig ein hyperemischer Zustand bestehen.

Schwäche der Reproduktion mit gesunkener Irritabilität und krankhaft erhöhter Thätigkeit des vegetativen Nervensystems ist der eigentliche Wirkungsheerd für die Heilkraft unseres Säuerlings, und dieselbe wird sich um so mächtiger entfalten je pastöser und leukophlegmatischer das kranke Individuum ist, und je mehr seine Blutmasse als anämisch oder hydrämisch sich darstellt.

Sind die pathologischen Verhältnisse nach der eben angegebenen Weise beschaffen, so sind weder Kinder noch Greise, weder schwangere noch säugende Frauen vom Gebrauche des Säuerlings auszuschließen, wie dieses die griechischen und arabischen Aerzte gethan haben.

Nach diesen Prämissen unterliegt es wohl keiner besondern Schwierigkeit die einzelnen Krankheitsformen aufzuführen, wo der Gebrauch des Säuerlings angezeigt ist und Aussicht auf Erfolg gewährt.

Vor Allem entfaltet derselbe bei den mannigfachen Störungen der Verdauung, sie mögen in einem Schwächezustande der Digestions-Organe selbst, in einer krankhaften Verstimmung der Nervengeflechte des Unterleibes, oder in andern materiellen Ursachen begründet sein, und sich durch bittern, faden, salzigen Geschmack, Mangel an Eßlust, Brechreiz, bitteres ranziges Aufstoßen, Vollheit, Spannung in den Präkordien, Kollern im Unterleibe, den reichlichen Abgang von Blähungen und ungeregelten Stuhlgang verrathen, kurz beim chronischen Magenkatharrh seine schon seit Jahrhunderten bewiesene wunderbare Heilkraft. Bei krankhafter Säurebildung im Magen, dem so lästigen Sodbrennen, das häufig mit einem unersättlichen Durste vergesellschaftet auftritt, ist er ein völlig untrügliches Mittel.

Bei Krämpfen des Magens, dem oft so hartneckigen krankhaften Erbrechen, es mag durch eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit der Magennerven, oder durch venöse Stockungen im Unterleibe bedingt sein, hat unser Säuerling nicht leicht seine Hilfe verläugnet; nur beim Erbrechen, welches die skirrhösen Verhärtungen des Magens oder der Bauchspeicheldrüse begleitet, wird er wie jedes andere Mineralwasser oder Arzneimittel ohnmächtig sein.

Die Mehrzahl der alljährlichen Kurgäste von Obladis ist mit den

erwähnten Verdauungsstörungen und Magenübeln behaftet. Es ist wirklich eine Lust zu sehen, wie schnell sich diese Kranken erholen. Blaß, kacheftisch aussehend, steigen sie wankenden Schrittes den Berg nach Obladis hinan. Ihre Eßlust liegt gänzlich darnieder, die geringste Bewegung verursacht Ermattung und Abspannung der Nerven und Muskeln, und auf den Genuß der leichtesten Nahrung erfolgen Brechreiz und die übrigen bekannten Erscheinungen der Dispepsie. Schon nach wenigen Tagen bessert sich das Aussehen merklich; das erloschene Feuer der Augen, das verwelkte Roth der Wangen treten verjüngt ins Leben; die Eßlust wird reger, geht manchmal in völligen Heißhunger über; der Zustand der Kräfte hebt sich von Tag zu Tag, und so verlassen dann solche Kranke gesund und gestärkt unter den Ergüssen der wärmsten Anerkennung die Anstalt.

Diese, die Verdauungsorgane ausnehmend stärkende und die Eßlust im hohen Grade erregende Kraft unseres Säuerlings wurde schon von den Alten gehörig gewürdiget. Gibt ja Joh. Jak. Mez den Rath, daß man den Bauern und Dienstboten verbieten soll, den Sauerbrunn zu trinken, weil sonst eine Theurung in Käs und Brod zu befürchten wäre, massen er sehr lustig macht zum Essen. Aus diesen Störungen im Verdauungsgeschäfte leiten nicht selten mannigfache Kopfleiden, insbesondere eine fortwährende Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel und periodischer Kopfschmerz ihren Entstehungsgrund her. Letzterer tritt häufig unter der Maske einer Nevrose auf, und ist im Grunde nichts anderes als ein larvirtes Wechselfieber mit drei- oder viertägigem Typus. Ich hatte wiederholt Gelegenheit solche krankhafte Affektionen auf den Gebrauch unseres Säuerlings für immer verschwinden zu sehen.

Auf dem nämlichen krankhaften Boden wuchern die Wechselfieber in heißen Zonen und in sumpfigen, mit schädlichen Effluvien geschwängerten Gegenden hervor. Je mehr diese Krankheitsformen mit gastrischen Erscheinungen vergesellschaftet sind, je mehr die Schleimkacherie, Auschwellungen der Leber und Milz, und eine Torpidität im ganzen Lymphsysteme im Verlaufe derselben fortbestehen, oder sich als Folgekrankheiten entwickeln und so das traurige Bild der Wechselfieberkacherie vollenden helfen, desto heilkräftiger zeigt sich die Wirkung unseres Säuerlings. Aus den Schriften der oft erwähnten Angermann und Mez geht hervor, daß in den damaligen Zeiten der Sauerbrunnen von

Obladis von solchen Fieberkranken häufig mit Nutzen gebraucht wurde. — Dieses ist gegenwärtig nur mehr selten der Fall. Und doch wäre gerade Obladis für solche Kranke das sicherste Asyl; denn die reine balsamische Bergluft, das frische Trinkwasser und der herrliche Sauerbrunn mit seinen, die geschwächten Verdauungsorgane kräftigenden, die venösen und lymphatischen Stasen auflösenden und alle Kolatorien eröffnenden Eigenschaften würden binnen Kurzem nicht nur die Fieberanfälle selbst, sondern auch die oft weit gefährlichern Folgen derselben gründlich und dauerhaft beseitigen.

In diesen eben angeführten Anomalien des Verdauungs- und Assimilationsprozesses und in den erwähnten venösen Stockungen in den Unterleibseingeweiden ist die fruchtbare Quelle vieler anderer Krankheiten zu suchen. Hier wurzeln die Gelbsucht, das Bluterbrechen, die Melancholie, Hysterie und Hypochondrie. Schon aus dem Gesagten geht die Heilkraft unseres Säuerlings in diesen Krankheitsgattungen von selbst hervor, und die alljährliche Erfahrung spricht derselben gleichfalls das Wort.

In der Hypochondrie und Hysterie wird er um so weniger im Stiche lassen, wenn diese Krankheiten wie gewöhnlich von übermäßiger Säurebildung in den Verdauungsorganen begleitet sind und sich in Folge eines erhöhten Erethismus der Bauchnervengeflechte, Magenkrämpfe, Erbrechen und kolikartige Affektionen einstellen.

Was der Säuerling in der Hömorrhoidalkrankheit leistet mögen die damit behafteten, alljährlich in großer Anzahl nach Obladis pilgernden Beamten und Professoren erzählen. Der Erfolg ist um so glänzender, je weniger ein hyperämischer Zustand besteht, vielmehr Anämie oder Hydrämie sich kund geben und gleichzeitig mit den Hömorrhoiden chronische Magen- und Darmkatharrhe vorhanden sind.

Beichsüchtige Mädchen nehmen häufig ihre Zuflucht zu unserer Heilquelle, und ein günstiges Resultat rechtfertigt das darauf gesetzte Vertrauen.

In dieser gesunden erquickenden Luft, bei vieler Bewegung im Freien und dem Genusse des erquickenden Sauerbrunns, der die im Unterleibe angesammelten zähen Schleimmassen auflöst und entfernt, die venösen Stockungen beseitiget, den erhöhten Nervenerethismus abstumpft, die Krämpfe hebt, die gesunkene Irritabilität im Gefäß- und Muskelsysteme wieder aufrichtet und eine bessere Blutbildung hervorruft, vereinigen

sich wohlthätig alle Momente die zur Heilung einer Bleichsucht erforderlich sind. —

Aus den nämlichen Gründen wohnt unserem Säuerling auch die Kraft inne die ausgebliebene Menstruation wieder hervorzurufen, die unregelmäßig erscheinende zu regeln, und die übermäßige in ihre gehörigen Grenzen zurückzuführen.

In der Skrofelkrankheit, die wohl nichts anderes als die Tuberkulose des jugendlichen Organismus ist, vermag unsere Heilquelle vermöge ihrer eigenthümlichen, die träge Thätigkeit der aufsaugenden Gefäße erregenden, die abnormen Ab- und Aussonderungen umstimmenden, und alle Reinigungskanäle eröffnenden Kraft noch manchmal den Sieg zu erringen. Wie wohl skrofulöse Kinder sich in Obladis befinden, wie vortrefflich sie gedeihen, zusehends erstarken und ein gesundes frisches Aussehen gewinnen, und der skrofulöse Typus allmählig mehr in den Hintergrund tritt, zeigt die alljährige Erfahrung. Daß der Säuerling die Eingeweidewürmer tödtet und abtreibt, war schon den Alten bekannt. Aber er besitzt auch das Vermögen durch Hebung der Schleimdiathese die Wiedererzeugung dieser unwillkommenen Gäste zu hindern.

Die chronischen Hautausschläge, insbesondere die Krätze und Flechten, weisen oft mit den Verdauungsstörungen, mit venösen und lymphatischen Stockungen im Unterleibe eine geheime Verbindung nach. Bei so gearteten Komplikationen ist von unserem Sauerwasser mit Grund ein günstiger Erfolg zu erwarten, und dieß um so mehr, als auch der gleichzeitige Gebrauch von Schwefelbädern die Wirkung desselben mächtig fördert und hilfreich unterstützt.

Angermann und Mez haben merkwürdige Fälle von Wassersuchten, wo durch den Gebrauch unseres Säuerlings vollkommene Heilung bewerkstelliget wurde, in ihren Schriften aufgezeichnet. Ohne Zweifel waren es Hydropsien, die sich in Folge von Anschwellungen der Leber und Milz und dadurch gesetzten venösen Stockungen herausbildeten, auf lymphatischen Stasen beruhten, sich als Folgeübel der Wechselfieber darstellten, und durch eine gänzlich erschlaffte Thätigkeit der aufsaugenden Gefäße erzeugt und unterhalten wurden. So geartete Haut- und Bauchwassersuchten vermag unser Säuerling der Erfahrung zu Folge manchmal mit Erfolg zu bekämpfen.

Die proteusartige Gicht haftet ebenfalls mit ihren ursprünglichen

Wurzeln nur zu häufig in dem Boden der krankhaften Verdauung und Assimilation, in venösen und lymphatischen Stockungen des Unterleibes. Rationelle pathologische Ansichten und eine unbestrittene Erfahrung von Jahrhunderten sprechen der Heilkraft des Säuerlings in Gichtleiden das Wort. Aber solche in die Tiefen der Reproduktion eingreifende hartnäckige Krankheiten, wie die erwähnten Wassersuchten und Gicht, erfordern freilich eine längere Kur als von 12 bis 14 Tagen, und Angermann bemerkt ausdrücklich, daß solche Patienten 4 bis 6 Wochen und noch länger beim Sauerbrunnen verweilten, bis letzterer seine gedeihlichen Wirkungen äußerte und sie die völlige Genesung erlangten.

Gegen chronische Schleimflüsse im Allgemeinen und insbesondere gegen den weißen Fluß stand der Säuerling von jeher im großen Rufe. Er wird denselben auch immer rechtfertigen, wenn die Krankheit mit Störungen in dem Verdauungsgeschäfte gepaart ist, venöse, lymphatische Stasen vorhanden sind, sich krampfhafte Erscheinungen hinzugesellen, unterdrückte gewohnte Ausscheidungen als ursächliche Momente mitwirken, oder wenn das Uebel in Folge von überstandenen schweren Krankheiten und erschöpfenden Säfteverlusten sich entwickelt.

Die wunderbare Kraft unseres Säuerlings, steinichte Konkremente aufzulösen und aus dem Organismus zu entfernen, wurde schon von den Alten gepriesen, und die Erfahrung von Jahrhunderten hat den Stempel der Wahrheit darauf gedrückt. — Ja sehr viele Gries- und Steinkranke haben in Obladis entweder die vollkommene Befreiung von ihren Leiden, oder doch wenigstens eine wohlthätige Erleichterung ihres qualvollen Zustandes erlangt.

Angermann sagt: er kenne gegen solche Leiden kein besseres und sicherer wirkendes Mittel, als diesen unseren Säuerling, und bekräftiget seine Ansicht und Erfahrung durch höchst interessante Krankheitsgeschichten.

Aber auch gegen andere Krankheiten der Harnwerkzeuge, insbesondere gegen Harnstrenge, Blutharnen, die gänzlich aufgehobene Harnabsonderung, die Ischurie, es mögen diese Uebel auf Krampf oder Hämorrhoiden der Blase, auf chronischem Katharrh, Schwäche und lähmungsartigem Zustande derselben, oder auf einer skorbutischen Entmischung der Blutmasse beruhen, hat der Säuerling häufig seine Heilkraft bewährt, und ist auch dann noch zu versuchen, wenn obigen Krankheiten Eiterungsprozesse in der Blase oder den Nieren, Verdickung

der Blasenhäute, oder Volumensvermehrung der Prostata zu Grunde liegen.

Endlich noch einige Worte über die Wirkung unserer Heilquelle bei Brustkrankheiten.

Gegen den chronischen Reizungszustand der Schleimhaut der Respirationsorgane, Heißerkeit, veraltete Bronchialkatharrhe und Lungenblennorrhoen ist der Säuerling ein unschätzbares Heilmittel, und erst in neuerer Zeit haben ihm die vielen diesfalls gelungenen Heilungen Credit und Vertrauen erworben. Die unten folgenden Krankheitsgeschichten werden hiefür nähere Belege liefern.

Ich selbst habe zwei Mal umfangreiche pleuritische Exsudate durch den längern Gebrauch des Säuerlings gänzlich schwinden gesehen.

Angermann spricht in seinem schon so oft zitirten Werke von geheilten Lungenschwindsuchten durch die Anwendung des Säuerlings.

In der sogenannten floriden Lungentuberkulose, insbesondere im ersten Stadium derselben, welches sich durch einen hyperämischen Zustand der Lungen, fortwährende heftige Gefäßaufregung, immer wiederkehrende entzündliche Affektionen bald der Lungen, bald des Brustfelles und selten fehlende Paroxismen von Bluthusten kund gibt, ist die Anwendung jedes Säuerlings bedenklich, und in den spätern Stadien, wo die Heilanzeige Beschwichtigung des hektischen Fiebers, Verbesserung der Qualität des Auswurfes und Beschränkung der zu reichlichen Menge des letztern verlangt, räumen wir gerne dem Selterwasser, dem Säuerling von Obersalzbrunn, oder dem Elisabethbrunnen von Homburg vor der Höhe wegen ihres vorwaltenden Gehaltes von muriatischen Salzen den Vorzug ein.

Aber in jener Lungentuberkulose, die schwächliche, kachektische, skrofulöse Individuen befällt, wo die Krankheit nur als eine Fortsetzung der Skrofel anzusehen ist, die fieberhaften Erscheinungen nur in ganz mäßigem Grade vorhanden sind, die entzündlichen Zufälle der Lungen und Pleura fehlen, fortwährend abwechselnde Katharrhe und Blennorrhoen das äußere Bild der Krankheit zusammensetzen, wo der Verlauf ein sehr chronischer ist, die Ablagerung von Tuberkeln langsam erfolgt und es erst spät zur Bildung von Cavernen kommt, wo mit der Tuberkulose chronische Magen- und Darmkatharrhe gleichzeitig fortbestehen, venöse und lymphatische Stockungen, so wie auch Hämorrhoiden sich einstellen, leistet unser Säuerling sehr ersprießliche Dienste, und verdient

nicht die Vernachläßigung, die ihm bei sogearteten Krankheitsverhältnissen zu Theil wird. Ich bin weit entfernt zu behaupten, daß unser Sauerwasser die Tuberkulose heile, oder um mich des gewöhnlichen Sprachgebrauches zu bedienen, daß er eine Rückbildung der Tuberkeln bewirke. Solche glänzende Resultate habe ich nicht beobachtet, wohl aber mich zu wiederholten Malen überzeugt, daß durch den beharrlichen Gebrauch desselben alle krankhaften Erscheinungen wesentlich gemildert wurden; ja öfters trat ein völliger zeitweiser Stillstand des tuberkulösen Prozesses ein. Und dieß ist doch Gewinn genug bei dieser mörderischen Krankheit.

Aber mit Recht mahnt schon Angermann, daß man nicht sceleta virgiliana, quibus caro ossibus haeret, d. i. Skelete, denen das Fleisch an den Knochen hängt, also im Stadium der vorgeschrittenen Colliquation zu unserm Säuerling senden soll; denn an der Schwelle des Todes vermag kein Mineralwasser den bereits erlöschenden Lebensfunken mehr anzufachen. —

Die zunächst in's Leben tretende Molkenkur wird den Wirkungskreis unseres Säuerlings bei Brustkrankheiten noch mehr erweitern.

Daß schließlich derselbe in der Reconvaleszenz nach schweren Krankheiten und dem erschöpfenden Verluste von Säften ein herrliches Restaurationsmittel sei, und wie eine wahre Panacee wirke, geht schon aus dem Gesagten augenfällig hervor. Nicht nur dem innerlichen, sondern auch dem äußerlichen Gebrauche des Sauerbrunns war in frühern Zeiten ein großes Feld eingeräumt. Man benützte ihn sehr häufig zu Bädern, Bähungen, Waschungen, Mundwässern und selbst zu Klystieren. —

Johann Jakob Mez empfiehlt dergleichen Bäder und Bähungen gegen Krätze, Jucken der Haut, alte faule Schäden, stinkende, um sich fressende Geschwüre, Lähmung und Schmerzen der Glieder, geschwollene, wassersüchtige Schenkel, den Gestank des Leibes sonderlich unter den Achseln, weißen Fluß und Unfruchtbarkeit.

Als Mundwasser benützt soll er die Mundfäule heilen, die wackelnden Zähne befestigen, den Zahnschmerz stillen, die Aphten beseitigen, und Geschwüre im Munde und dem Rachen reinigen und zur Vernarbung bringen.

Klystire von Sauerbrunn sollen den Stuhlgang bewegen und die Gedärme von allem Unrath entledigen. Durch öftere Waschungen

des Gesichtes mit unserem Säuerling sollen alle Unreinigkeiten aus demselben vertrieben, alle Flecken und rothen Piplein verscheucht und insbesondere die geschwächte Sehkraft neu belebt und gestärkt werden.

Seitdem die früher vernachläßigte Schwefelquelle zu Obladis mehr in Schwung kam und zum verdienten Ansehen gelangte, wurde der äußerliche Gebrauch des Säuerlings mehr und mehr der Vergessenheit übergeben.

Mit Recht traf dieses Loos die Sauerbrunnbäder, da bekanntlich durch das Kochen die freie Kohlensäure gänzlich verloren geht. Aber die gänzliche Vernachläßigung, die die Neuzeit unserm Säuerling in Bezug auf seine äußerliche Anwendung zu Theil werden läßt, verdient derselbe keineswegs.

Oefter wiederholte Waschungen der Augen sind bei rein nervöser Gesichtsschwäche ein durch die Erfahrung erprobtes Heilmittel. — Ich kenne einen Kurgast, der alljährlich Obladis besucht, bloß um die Augen an der Quelle mit Sauerbrunn waschen zu können. Nach eigener Versicherung erfährt er stets die gewünschte Wirkung, nämlich auffallende Stärkung des geschwächten Sehvermögens. — Bei atonischen und varikösen Fußgeschwüren sah der Verfasser von Bähungen mit unserem Sauerwasser wiederholt ersprießliche Wirkungen.